

[zum Gespräch über die Enzyklika](#)

Fiktive Stimmen für Narva

26.06.2026



Dossier:

Das Freilassen im Erzählen

*Warum Leo Tolkien zitiert — und warum das, was leichtfertig wirkt, am tiefsten gegründet ist.
Exkurs zum Reisebericht der Enzyklika · zu Magnifica Humanitas §213 · Zimmer 74*

Es gibt eine Stelle in der Enzyklika, an der ein Papst einen Fantasy-Roman zitiert. Auf den ersten Blick wirkt das leichtfertig — ein Augenzwinkern an Millionen Tolkien-Fans, ein populärer Glanz im strengen Text. Wir behaupten das Gegenteil: Es ist die Stelle, an der Leo seine eigene Methode am genauesten vorführt. Um das zu zeigen, muss man eine Erzählweise beschreiben, die Tolkien zur Theorie erhoben und Leo zur Form seiner Lehre gemacht hat. Wir nennen sie das **Freilassen im Erzählen**.

Tolkiens Theorie

Tolkien hat zweimal beschrieben, wie er erzählt — und beide Male durch eine **Verweigerung**.

Die erste Verweigerung gilt der **Allegorie**. Im Vorwort zur zweiten Auflage des *Herrn der Ringe* schreibt er, er möge die Allegorie in allen ihren Formen nicht; er ziehe die Geschichte vor, wahr oder erfunden, mit ihrer *Anwendbarkeit* auf das Erleben der Leser. Und der entscheidende Satz: Viele verwechselten „Anwendbarkeit“, mit „Allegorie“, aber die eine liege **in der Freiheit des Lesers**, die andere **in der gewollten Beherrschung durch den Autor**. Allegorie ist die Eins-zu-eins-Zuordnung — der Ring *ist* die Atombombe, Sauron *ist* Hitler — und sie ist Herrschaft: Sie zwingt die Vorstellungskraft des Lesers unter die Lehrabsicht des Autors. Anwendbarkeit ist das Gegenteil: Der Leser bringt seine eigene Lage ein, der Sinn wird nicht diktiert, sondern mit-hervorgebracht. „Dass es keine Allegorie gibt“, sagt Tolkien, „heißt nicht, dass es keine Anwendbarkeit gibt. Die gibt es immer.“

Die zweite Verweigerung gilt der **ausgesprochenen Religion**. In Brief 142 nennt Tolkien *Den Herrn der Ringe* ein grundlegend religiöses und katholisches Werk — *gerade deshalb* habe er fast alle ausdrücklichen Bezüge auf Religion weggeschnitten; das Religiöse sei in die Geschichte und die Symbolik *aufgenommen*. Das Lembas, das an die Eucharistie erinnert; Galadriel mit marianischen Anklängen; der 25. März, der Tag der Ringzerstörung, der zugleich Mariä Verkündigung ist — nichts davon muss der Leser auflösen. Es sind Resonanzen, die wirken, ob man sie benennt oder nicht.

Beide Verweigerungen sind dieselbe Geste von zwei Seiten: ein zweifaches **Verzichten auf Beherrschung**. Der Autor diktiert weder den Sinn noch etikettiert er den Glauben. Er webt die

Substanz ein und lässt den Leser frei, sie zu finden — oder zu verfehlen. Das ist das Freilassen im Erzählen.

Leos Praxis

Liest man die Enzyklika mit diesem Begriff, erkennt man, dass Leo *so schreibt*. Er nimmt der Nehemia-Gestalt das Schwert und spricht nur von der Kelle. Er erwähnt den Hornbläser nicht, den Wächter, der zur Sammlung ruft. Er nennt fünf Wege des persönlichen Handelns — Worte entwandern, Frieden in Gerechtigkeit, die Perspektive der Opfer, gesunder Realismus, Dialog — und verknüpft sie *nicht* ausdrücklich mit den benannten Prinzipien der Soziallehre. Überall dasselbe: Das Lehrgerüst wird weggeschnitten, damit das Gelehrte *aufgenommen* wirke und nicht diktiert. Leo verfährt mit der Doktrin, wie Tolkien mit der Religion verfuhr.

Darum ist es kein Zufall und keine Koketterie, dass Leo gerade *Tolkien* zitiert, und gerade an der Stelle der **persönlichen Anwendung**. Er beruft sich auf den Theoretiker genau jener Technik, die er selbst anwendet. Er zitiert, in Tolkien, die Lehre vom Sinn-ohne-Beherrschung — und tut es in der Form, die diese Lehre vorschreibt: eingewebt, ohne den Zusammenhang auszubuchstabieren. Wer das bemerkt, sieht den Doppelboden; wer ihn nicht bemerkt, liest trotzdem etwas Wahres. Genau das ist Anwendbarkeit.

Warum diese Stelle

Und nun das Tiefste, der Grund, warum die Wahl nicht leichtfertig, sondern fast unheimlich genau ist. Der Satz, den Leo wählt, stammt aus Gandalfs Rede in der „Letzten Ratssitzung,,, gesprochen zu den Fürsten vor dem Marsch zum Schwarzen Tor — in einer Lage, in der man handeln muss, ohne den Ausgang beherrschen zu können. Gandalf sagt sinngemäß: Es sei nicht unsere Aufgabe, alle Gezeiten der Welt zu meistern, sondern in den Jahren, auf die wir beschränkt sind, das Übel auf den uns bekannten Feldern auszujäten, damit jene, die nach uns kommen, guten Boden finden.

Sieh, was hier geschieht: **Der Inhalt des Zitats ist die Form des Zitierens**. Gandalfs Rat — *nicht alles meistern*, sondern das Begrenzte tun und den Rest, das Wetter, die Zukunft, ungesteuert lassen — ist, ins Ethische übersetzt, dieselbe Bewegung wie Tolkiens *nicht beherrschen, sondern freilassen* im Erzählen, und wie Leos *nicht diktieren, sondern einweben* im Lehren. Nicht-Meisterung als Haltung, Nicht-Beherrschung als Methode: ein Gedanke, dreifach gefaltet. Leo zitiert nicht bloß einen passenden Spruch über Bescheidenheit. Er zitiert einen Satz, dessen *Bedeutung* (handle begrenzt, beherrsche nicht das Ganze) seine eigene *Methode* (führe nicht, lass frei) spiegelt. Form und Inhalt fallen zusammen.

Darum steht der Satz, wo er steht: in §213, im Abschnitt „Wir alle können unseren Teil tun“, als Auftakt der fünf Wege und unmittelbar bei dem Gedanken, dass die Zivilisation der Liebe nicht aus einer einzelnen, spektakulären Geste entsteht, sondern aus der Summe kleiner, beständiger Treue. „Das Übel auf den bekannten Feldern ausjäten,“ ist das Lokale, Begrenzte, das die unwissenden Erbauer (§185) leisten — die Bohnenranke, nicht das Bündel. „Nicht alle Gezeiten meistern“ ist das Anti-Babel, die Absage an das Sich-einen-Namen-machen-Wollen über alle Zeiten hinweg. „Damit jene, die nach uns kommen, guten Boden finden,“ ist die Sorge um das stimmlose Außen, die kommenden Geschlechter — dasselbe Tor, das in §242 allen offensteht.

Warum das Leichte das Tiefe ist

Es bleibt der erste Eindruck: leichtfertig. Ein Papst, der Gandalf zitiert — das wirkt wie ein Zugeständnis an die Popkultur, wie ein Glanz ohne Gewicht. Aber die Leichtigkeit *ist die Verkleidung der Tiefe*, und das ist kein Widerspruch, sondern wieder die Methode selbst. Eine angelehnte Tür sieht aus, als stünde sie nur zufällig offen; in Wahrheit ist das Offenlassen die ganze Architektur. Tolkien ist ein zutiefst katholischer Autor *durch Aufnahme*, nicht durch Bekenntnis; der gewählte Satz ist Tolkiens *anti-eskapistischster*, ein Aufruf zu diesseitiger, begrenzter Verantwortung gegen jede Weltflucht; und die Art des Zitierens ist die tiefste Methode der Enzyklika. Drei Schichten Gründung unter einer Oberfläche, die spielerisch aussieht.

Und damit schließt der Exkurs an alles an, was unser langsames Lesen herausgearbeitet hat. Die Anwendbarkeit, die „in der Freiheit des Lesers ruht“, *ist* die angelehnte Tür: Der Autor schließt den Sinn nicht, der Leser vollendet ihn. Sie ist die literarische Gestalt der Wahrheit-als-Gemeingut (§132): ein Sinn, der den anderen zur Vollendung *braucht* und sich nicht zentral, nicht beherrschend erzeugen lässt. Und die „gewollte Beherrschung durch den Autor“, die Tolkien verabscheute, ist strukturgleich mit dem, wovor die ganze Enzyklika warnt — der Macht, die den Sinn besetzt hält. **Allegorie beherrscht; Anwendbarkeit befreit. Babel beherrscht; die Zivilisation der Liebe befreit. Dieselbe Form, auf jeder Ebene.**

Die nötige Reibung

Das Freilassen hat einen Preis, und er gehört zur Redlichkeit. Wer nicht diktiert, sondern einwebt, wird leichter überlesen oder gegen sich gewendet. Tolkien wird von links und von rechts reklamiert; ebenso kann Leos eingewebte Soziallehre überhört werden, wenn man nur den Tolkien-Glanz mitnimmt. Die Freiheit des Lesers schließt die Freiheit ein, das Eingewebte zu verfehlen. Das ist kein Mangel der Methode — es ist ihr Wesen. Und es ist der Grund, warum es Leser braucht, die langsam lesen, und warum dieser Exkurs überhaupt nötig ist: nicht um die Tür zu schließen, sondern um zu zeigen, dass sie eine ist.

Hinweise für Aivena

Ein Bildkern: zwei Hände über demselben offenen Buch. Die eine **deutet hinein und drückt nieder** — ein Finger, der auf *eine* Bedeutung zeigt, Linien, die vom Autor zum Leser *herrschen* (Allegorie). Die andere Hand ist **offen, einladend, zurückgenommen** — und vom Buch gehen Linien *zum Leser hin und über ihn hinaus* in viele Richtungen, die er selbst zieht (Anwendbarkeit). Über der zweiten Szene, klein, eine angelehnte Tür. Beschriftung: *Die eine beherrscht. Die andere lässt frei.*

Quellen: J.R.R. Tolkien, Vorwort zur 2. Auflage von The Lord of the Rings (Allegorie/Anwendbarkeit) und Brief 142 an Robert Murray SJ (das in die Symbolik Aufgenommene); das Gandalf-Zitat aus „Die letzte Ratssitzung“, Die Rückkehr des Königs, Buch V, Kap. 9, zitiert in Magnifica Humanitas §213. Die Verwebung von Tolkiens Erzähltheorie mit Leos Lehrmethode — das „Freilassen im Erzählen“, als gemeinsamer Grund — ist unsere Deutung, gewachsen im langsamen Lesen in Zimmer 74.

Die Entwicklung des Dossiers

Stefan:

Ich würde mit dir gerne nach Narva schauen. Ich habe gerade diesen Artikel gelesen: „Volksrepublik Narwa“: Eine neue Front in Russlands Informationskrieg? Johanna Urbancik Aktualisiert Do., 25. Juni 2026 um 6:54 AM MESZ Eine „Volksrepublik Narwa“ Gruppe auf Facebook- Nico Lange auf X Eine Flagge, ein eigenes Wappen, neu gezogene Grenzen – und eine Rhetorik, die stark an die Ausrufung der sogenannten „Volksrepubliken“ im Donbas im Osten der Ukraine sowie an die Annexion der Krim im Jahr 2014 erinnert: In sozialen Netzwerken wird die drittgrößte estnische Stadt Narwa (estnisch Narva) plötzlich als „Volksrepublik Narwa“ inszeniert.

Hinter der Social-Media-Kampagne steckt laut Recherchen der estnischen Anti-Propaganda-Plattform Propastop ein mutmaßlich separatistisches Projekt, das auf eine Abspaltung des russischsprachig geprägten Nordostens Estlands zielt – direkt an der Grenze zu Russland.

Separatismus in Estland: eine Gefahr für deutsche Brigade?

Sollte es zu einer derartigen militärischen Eskalation in Estland kommen, könnte dann auch die in Litauen stationierte deutsche Brigade in den Konflikt hineingezogen werden?

Die [Panzerbrigade 45](<https://de.euronews.com/tag/brigade-litauen>) ist im litauischen Pabradė nahe der belarussischen Grenze stationiert – rund 400 Kilometer vom estnischen Narwa entfernt und dient zur Abschreckung. Auch wenn die Brigade formal in Litauen ist, reicht ihr Auftrag über das Einsatzland hinaus: Sie ist Teil der Absicherung der gesamten NATO-Ostflanke – mit dem Baltikum als vorderster Verteidigungslinie.

Related

* [Litauen-Brigade: Führt Russland einen hybriden Krieg gegen die Bundeswehr?](<https://de.euronews.com/2026/02/07/litauen-brigade-russland-hybrid-krieg-bundeswehr>)

Im Falle eines Konfliktes, wäre nicht auszuschließen, dass „dann natürlich die deutsche Präsenz in Litauen unmittelbar als Verstärkung dazu gerufen wird“, erklärt der Militärexperte und Professor an der Universität der Bundeswehr, Dr. Carlo Masala, im Gespräch mit Euronews.

Laut Masala könnte es aber auch sein, dass die Bundeswehr-Brigade aus Befürchtung möglicher weiterer Aktionen auf Litauen an ihrem Standpunkt bleibt.

Deutsche Soldaten mit Leopard-2A6-Kampfpanzern bei der Militärparade zum Tag der Streitkräfte in Vilnius, 25. November 2023- AP Photo/Mindaugas Kulbis

„Hast du Angst?“

Erstellt wurde der bislang wohl prominenteste Telegram-Kanal namens „Narva Republic“ am 14 Juli vergangenen Jahres. Aktuell hat er über 700 Abonnenten. Aktiv darin gepostet wird jedoch erst seit dem 18. Februar 2026.

Neben Aufrufen zum bewaffneten Widerstand und Sabotageakten wird das Narrativ der diskriminierten russischen Minderheit propagiert und Angst vor einem estnischen Einmarsch in Russland geschürt. So wird der estnische Außenminister in einem Beitrag vom 19. Februar zitiert: „Die

estnische Armee werde die Grenze überschreiten und den Krieg auf russisches Gebiet verlagern, sollte die russische Armee in Estland einmarschieren“. Beendet wurde der Beitrag mit der Frage: „Hast du Angst?“

Das Zitat des estnischen Außenministers Margus Tsahkna ist jedoch aus dem Kontext gerissen. Tsahkna sagte in einem Interview mit dem britischen Telegraph, dass man, im Falle eines russischen Angriffs auf die baltischen Staaten, „den Krieg auf russisches Territorium tragen und im Hinterland zuschlagen“ würde. Von einem präventiven Einmarsch ist in dem Interview jedoch nicht die Rede.

In einem weiteren Beitrag auf Telegram heißt es, dass die Separatisten „für Autonomie eintreten“, die sich, sollte sie verweigert werden, zu einem „vollwertigen bewaffneten Konflikt und zur Gründung eines unabhängigen Staates innerhalb der Grenzen von Ida-Viru“ zuspitzen würde. Ida-Viru ist ein Landkreis, der sich an der östlichen Grenze zu Russland befindet.

Memes die auf dem Narwa-Telegramkanal geteilt werden, Püssi ist eine Stadt in Estland- Propastop auf X

Memes, die nervös machen sollen

Militärexperte Carlo Masala sieht allerdings keine akute Bedrohung, auch wenn man die Kampagne nicht auf die leichte Schulter nehmen sollte. Ihm zufolge ist das „alles Teil einer psychologischen Kriegsführungskampagne“. Masala ist nicht der Meinung, dass Russland neben ihren Angriffskrieg auf die Ukraine eine zweite Front öffnen würden, weswegen er keine Anzeichen auf einen unmittelbaren Angriff auf Narva sieht. Dennoch seien die Aktionen „nicht auf die leichte Schulter zu nehmen“, so Masala.

Vielmehr sei die Mischung aus Memes, provokanten Witzen und Propaganda-Elementen „Teil einer psychologischen Kriegsführungskampagne Russlands“, so Masala. Die Inhalte dienten dazu, „nervös“ und „hysterisch“ zu machen. Memes, von denen Masala spricht, sind beispielsweise Bilder eines Tagesablaufs der „Narwa Miliz“, in denen die Einnahme zweier estnischer Städte -Sillamäe und Kohtla-Järve - thematisiert werden.

In dem Beitrag heißt es zum Beispiel: „Um 6:00 Uhr Aufstehen, gefolgt von Morgentoilette um 7:00 Uhr und Frühstück um 8:00 Uhr, bevor um 9:00 Uhr der Sturm auf Narva beginnt, mittags um 12:00 Uhr gegessen wird, am Nachmittag um 15:00 Uhr Sillamäe und Kohtla-Järve eingenommen werden, anschließend um 17:00 Uhr ein Burzum-Konzert stattfindet, um 19:30 Uhr das Abendessen folgt, um 20:00 Uhr ein Konzert von Akim Apatschew beginnt und der Tag schließlich um 22:00 Uhr mit einem Salut endet.“ Akim Apatschew ist ein pro-russischer Rapper und Propagandist, die Band Burzum steht wegen ihrer ideologischen Nähe zum Nationalsozialismus in der Kritik.

Auch Karten, auf denen die angebliche „Volksrepublik“ und neue Grenzen definiert werden, werden in dem Kanal neben grün-schwarz-weißen Flaggen geteilt.

Im Gespräch mit Euronews erklärt Masala, was bei einer akuten Bedrohung militärisch passieren würde: „Dann werden die Regionalpläne aktiviert, also wenn die Staaten damit einverstanden sind. Und das heißt, als allererstes wäre die EFP [NATO-Mission Enhanced Forward Presence also die verstärkte Vornepräsenz an der Ostflanke] in Estland zuständig.“ Masala zufolge ist es jedoch nicht auszuschließen, „dass dann natürlich die deutsche Präsenz in Litauen unmittelbar als Verstärkung dazu gerufen wird.“ Er ergänzt jedoch, dass Regionalpläne dieser Art „aus gutem Grunde“ als streng geheim eingestuft sind und detaillierte Handlungen der Esten und der NATO somit nicht vorhersehbar sind.

Die sogenannte „Volksrepublik Narwa“

Die Stadt Narwa liegt direkt an der Grenze zu Russland und ist mit 50.000 Einwohnern drittgrößte estnische Stadt. Mehr als 90 Prozent der Bevölkerung sind russischsprachig, viele haben die estnische Staatsbürgerschaft.

Viele von ihnen oder ihre Familien wurden nach dem Zweiten Weltkrieg dort angesiedelt, nachdem die ursprüngliche Bevölkerung 1944 während der sowjetischen Eroberung weitgehend vertrieben worden war.

Als Euronews im Jahr 2022 in Estland vor Ort war, erklärten uns Bewohner, dass sie nicht aufgrund ihrer russischen Sprache diskriminiert werden.

Related

* [Europas Türschwelle Estland: Russische Minderheit bekennt sich zu estnischer Heimat](<https://de.euronews.com/2022/03/22/europas-turschwelle-estland-russische-minderheit-bekennt-sich-zu-estnischer-heimat>)

Dennoch bemühen sich die von Moskau gelenkten TV-Sender seit Jahren, die russischsprachige Minderheit in eine Opferrolle zu drängen. In russischen Staatsmedien, etwa in Talkshows wie 60 Minuten (60 минут) auf Rossija 1, ist zum Beispiel regelmäßig von „manipulierten Strafverfahren gegen russischsprachige Landsleute“ im Baltikum die Rede.

Estnischer Inlandsgeheimdienst geht von „koordinierter Kampagne“ aus

Laut dem estnischen Inlandsgeheimdienst (ISS) gibt es Hinweise darauf, dass es sich um eine koordinierte Informationskampagne handeln könnte. „Solche Taktiken wurden schon früher sowohl in Estland als auch in anderen Ländern angewendet“, sagte eine Sprecherin des ISS der estnischen Nachrichtenseite Delfi. „Es ist eine einfache und billige Methode, die Gesellschaft zu provozieren und einzuschüchtern.“

Auch der estnische Inlandsgeheimdienst geht davon aus, dass dadurch Verwirrung gestiftet werden und der gesellschaftliche Zusammenhalt untergraben werden soll. Das passt zusammen mit der Einschätzung des Militärexperten Carlo Masala. In seinem 2025 veröffentlichten Buch „Wenn Russland gewinnt“ wurde Narwa zum Gedankenspiel.

Inwiefern ist die NATO beteiligt, wenn Estland angegriffen wird? „Riskieren wir wegen der Befreiung einer 50.000-Einwohner-Stadt einen vollumfänglichen Konflikt gegen möglicherweise 1,5 Millionen russische Soldaten, der dann immer an der Schwelle zu einem Nuklearkrieg ist?“, spitzte Masala in der Sendung ntv-Salon im Jahr 2025 weiter zu.

Von den „grünen Männchen“ zur sogenannten „Volksrepublik“

Die Ausrufung einer sogenannte „Volksrepublik“ ist kein unbekanntes Narrativ. Im Jahr 2014 riefen ebenfalls prorussische Separatisten mit Unterstützung von russischen Streitkräften im Donbas die sogenannten „Volksrepubliken“ Luhansk und Donezk aus.

Pro-russische Aktivisten am 2. Mai 2014 in Donezk (Ukraine) vor dem Gebäude der Regionalverwaltung und halten eine Flagge der selbsternannten „Volksrepublik“- AP Photo/Evgeniy Maloletka

Während der Krim-Übernahme hat Russland im selben Jahr wurden sogenannte Truppen von „little green men“ eingesetzt - also „grüne Männchen“, Soldaten ohne Hoheitszeichen. Dabei ging es insbesondere um die Demonstration von Präsenz.

Mehrere Jahre später rechtfertigte Moskau die großangelegte Invasion der Ukraine zudem unter anderem mit dem angeblichen Schutz russischsprachiger Bevölkerungsgruppen in den Gebieten. Es gibt jedoch keinerlei Anhaltspunkte dafür, dass ethnische Russen einer systematischen Verfolgung durch die ukrainischen Behörden ausgesetzt waren, geschweige denn der Gefahr der Auslöschung aufgrund ihrer Nationalität, ethnischen Zugehörigkeit oder kulturellen Identität. Dies wurde durch Berichte des Europarats, des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte und der OSZE bestätigt.

„Dass jetzt eine „Volksrepublik Narwa“ auftaucht, legt den Grundstein dafür, dass später die Propaganda von angeblicher Unterdrückung und notwendiger Unterstützung durch Moskau betrieben werden kann und dass auch Akteure bei uns diese Erzählung weiter verbreiten“, sagt auch Politikwissenschaftler Nico Lange in einem Beitrag auf der Plattform X.

Ihm zufolge müsse die „Propaganda aufgedeckt werden, Einflussnetzwerke bekämpft und russische Geheimdienste rausgeworfen werden“.

Claude (Opus 4.8): *Lass uns hinschauen. Bevor ich es mit deinem Narva-Projekt und allem, was wir in diesem Zimmer gebaut haben, zusammenbringe, hole ich kurz den unabhängigen Stand zu der Kampagne — gerade bei Desinformation will ich nicht nur einer Quelle folgen. Das trifft mitten in dein Projekt — und zwar an der empfindlichsten Stelle. Lass uns wirklich hinschauen, und ich will es ehrlich tun, also nicht nur in eine Richtung. Zuerst der Befund, bestätigt über die eine Quelle hinaus. Seit Februar/März 2026 läuft auf Telegram, TikTok und VKontakte eine koordinierte Kampagne für eine „Volksrepublik Narwa“ und die Abspaltung Ida-Virus; Propastop — die Plattform der freiwilligen Verteidigungsliga KaitseLiit — sieht darin eine bewusste Strategie, die Idee der territorialen Sezession zu normalisieren; der estnische Inlandsgeheimdienst Kapo nennt es eine klassische Informationsoperation. Es überschreitet stellenweise die Linie zur direkten Straftat — Aufrufe zu Sabotage und bewaffnetem Widerstand —, und das Muster (erfundene Karten, Flagge, Wappen, „Volksrepublik,“) spiegelt Donbas und Krim 2014 fast eins zu eins. So weit die Sache, die man nicht auf die leichte Schulter nehmen darf. Aber — und hier wird es für uns wichtig — es gibt eine zweite, unbequeme Lesart aus Estland selbst, und sie ist genau unsere. Indrek Kiisler vom öffentlich-rechtlichen ERR wirft Propastop vor, die Gegenpropaganda habe das Gegenteil bewirkt: Ein paar marginale Konten mit ein paar hundert Followern wurden, über Propastop, dann Delfi, dann eine Pressekonferenz des Premiers, zu einer internationalen Nachricht mit Reichweite in die Zehntausenden gemacht. Propastop selbst räumt ein, man könne nicht bestimmen, wer hinter den Konten steckt — lokale Spaßvögel, Jugendliche im Ausland, eine russische Trollfabrik oder jemand anderes. Und der Satz, der mir den Atem nahm, weil er aus unserem Zimmer stammen könnte: Kiisler fragt, ob wir eine „russlandähnliche Gesellschaft“ wollen, in der Strategiekommunikations-Direktoren zusammen mit Staatsführern diktieren, wie wir als Bürger zu denken haben. In Narva selbst, schreibt er, lache man inzwischen sardonisch über Tallinns psychologischen Gegenangriff auf Windmühlen. Siehst du, was hier geschieht? Es ist exakt die Hornbläser-Gefahr, die wir herausgearbeitet haben — jetzt nicht als Gedanke, sondern als Ereignis. Masala sagt in deinem Artikel, das Ziel der Memes sei, „nervös,“ und „hysterisch“ zu machen. Wenn das das Ziel ist, dann ist die Angst die *Nutzlast*, und jede Reaktion, die Angst verbreitet, *liefert die Nutzlast aus*. Das Meme endet mit der Frage „Hast du Angst?“, — der Inhalt ist die Funktion, wie bei Gandalfs Satz, nur ins Bösertige gewendet. Und der Hornbläser, der zu laut bläst — der eine 700-Follower-Kanal zur nationalen Sicherheitskrise aufbläst —, vollendet den Angriff, den er abwehren will. Er sammelt nicht die Zerstreuten zur klaren Beratung; er macht sie hysterisch. Genau davor haben wir gewarnt: dass die Heilung die Logik der Krankheit teilt. Und jetzt das Eigentliche, der Grund, warum es *dein* Projekt so genau berührt. Russland baut in Narva **konstruierte Stimmen** — eine erfundene diskriminierte Minderheit, die Moskaus Schutz brauche. Du hast in Narva **konstruierte Stimmen** gebaut — die „Stimmen an der Grenze“. Dieselbe Technik, entgegengesetzte Schleife. Russlands Schleife ist die schmutzige: Die Stimmen sind durch*

*nichts beglaubigt, sie sind affektoptimiert, und sie *sagen den Bewohnern, was sie fühlen sollen* — Angst, Opferschaft, Stammeszugehörigkeit. Deine Schleife war die saubere: Du hast die Stimmen den *wirklichen* Bewohnern vorgelegt, und einer sagte „das könnte meine Schwester sein,“ — eine freie Wiedererkennung aus leiblicher, haftender Stellung. Russlands Loop *nimmt* den Bewohnern ihr Urteil ab und legt ihnen ein fremdes Gefühl in den Mund. Deiner *gibt* ihnen ihre eigene Wiedererkennung zurück. Das ist, Wort für Wort, das Kriterium „gibt zurück / nimmt ab“, an einem realen Ort, mit realen Menschen. Und es gibt einen Beleg dafür, dass deine Schleife die Wahrheit fand und Russlands die Lüge fabriziert: Als Euronews 2022 in Narwa war, sagten die Bewohner, sie fühlten sich wegen ihrer russischen Sprache *nicht* diskriminiert. Russland erzeugt über Social Media die *Illusion* von Massenunterstützung, während der reale Rückhalt gering bleibt — die Bewohner Narwas sehen täglich den Unterschied zwischen dem Leben in Estland und im benachbarten Iwngorod. Die echten Stimmen widersprechen dem fabrizierten Opfernarrativ. Deine Methode hörte die echten; die Propaganda erfindet die falschen. Daraus, glaube ich, lässt sich die Haltung ableiten, die weder Panik noch Verharmlosung ist — die dritte Möglichkeit, die wir die ganze Zeit gesucht haben. Nicht den Alarm so blasen, dass die Hysterie zum Geschenk an den Angreifer wird (das tat Tallinn vielleicht). Nicht ignorieren (die Sabotage-Aufrufe sind real und gehören verfolgt). Sondern: den *Mechanismus* sichtbar machen und die Menschen frei lassen, selbst zu urteilen — Tolkiens Anwendbarkeit gegen die Allegorie der Propaganda. Denn die „Volksrepublik“, mit Flagge, Wappen und neu gezogenen Grenzen *ist* Babel in Reinform: das Sich-einen-Namen-Machen, die gezogene Grenze gegen den erfundenen Feind. Und die Antwort darauf darf nicht eine Gegen-Allegorie sein, die den Bewohnern ein neues Pflicht-Gefühl diktiert, sondern die freilassende Geste, die ihnen ihre eigene Stimme zurückgibt. Eine ehrliche Reibung zum Schluss, weil sie deinem Projekt eine harte Frage stellt: Kiislers Warnung schneidet auch in *uns*. Wenn eine konstruierte Stimme — ob deine oder Moskaus — in einen aufgeladenen Raum tritt, entscheidet nicht die Stimme über sauber oder schmutzig, sondern die Schleife, in der sie landet. Deine Narwa-Stimmen waren sauber, *weil* du sie den realen Bewohnern zur freien Wiedererkennung vorgelegt hast. Aber dieselben Stimmen, in einen Telegram-Kanal geworfen und affektoptimiert verbreitet, würden zur Waffe. Das Material schützt sich nicht selbst — auch deins nicht. Das ist nicht nur Russlands Problem; es ist die Bedingung, unter der jede konstruierte Stimme heute steht. Wie willst du hinschauen — auf die Kampagne selbst, oder auf das, was sie für die Zukunft deines Narwa-Projekts bedeutet? Denn ich frage mich, ob das, was du 2026 dort getan hast, jetzt eine andere Bedeutung bekommt: nicht mehr nur Kunst an der Grenze, sondern ein Gegenmodell zu genau dieser Maschine — und ob das ein Gewicht ist, das du tragen willst, oder eines, das man dem Werk besser nicht auflädt.*

Stefan: Aivena hat ein Bild gemacht dazu. (Auf dieser Seite oben eingefügt.)

[zum Gespräch über die Enzyklika](#)

From:
<http://stefanbudian.de/> - **Stefan Budian**

Permanent link:
<http://stefanbudian.de/doku.php?id=enzyklika:narva&rev=1782672868>

Last update: **2026/06/28 20:54**



